



Ein Horn kommt selten allein:

Christian Loferer

Im Jahr 2007 wurde ein Ensemble aus der Taufe gehoben, das wirklich einzigartig ist: die Munich Opera Horns. Die Ensemble-Mitglieder, allesamt aus den Reihen des Bayerischen Staatsorchesters, haben sich die Musik für großes Horn-Ensemble auf die Fahne geschrieben und machen nun mit ihrer ersten CD „Fan Faire“ ein größeres Publikum auf sich aufmerksam. Prädikat: äußerst hörenswert! sonic sprach mit Christian Loferer, Hornist im Bayerischen Staatsorchester und Mitglied bei den Munich Opera Horns.

Von Markus Bebek

sonic: Herr Loferer, die neue CD der Munich Opera Horns ist seit Kurzem auf dem Markt und bietet dem Hörer Musik für Hornensemble auf allerhöchstem Niveau. Wie kam es zu diesem CD-Projekt?

Loferer: Der Wunsch, eine eigene CD zu machen, kam sehr schnell auf. Bestärkt wurden wir insofern, als dass bereits in der Pause unseres ersten Konzerts mehrere Anfragen kamen, ob es denn schon eine CD von uns gäbe.

sonic: „Fan Faire“ ist ein äußerst farbiges Werk des Komponisten Miroslav Srnka. Wie entstand die Zusammenarbeit?

Loferer: Bereits vor mehreren Jahren führte mein Kollege, Johannes Dengler, ein Werk von Miroslav Srnka auf und berichtete mir begeistert von Srnkas Musik. Als wir 2010 die Premiere von Dvořáks Oper „Rusalka“ spielten,



die „Munich Opera Horns“

saß Srnka im Publikum. Auf der anschließenden Premierenfeier äußerte er sich begeistert von unserer Horngruppe. Das war der Startpunkt unserer Zusammenarbeit. Er schrieb das Stück „Fan Faire“ für die Munich Opera Horns um und nach der Uraufführung, war uns klar, dass „Fan Faire“ auf unsere CD kommen muss!

sonic: Erzählen Sie uns über das Ensemble Munich Opera Horns – seit wann gibt es das Ensemble?

Loferer: Im August 2007 fand unser gefeiertes Gründungskonzert statt. Wir spielten im Tittmoninger Burginnehof und ich kann mich an einen herrlichen lauen Sommerabend erinnern. Der Publikumsandrang war so groß, dass die Organisatoren immer wieder zusätzliche Stühle bereitstellen mussten. Mit einem derart großen Zuspruch hatten sowohl Veranstalter als auch wir nicht gerechnet. Der erste Auftritt war also die perfekte Premiere für unser „Hornexperiment“.

sonic: Wie oft kommt das Ensemble im Jahr zusammen und wie regelmäßig finden Konzerte statt?

Loferer: Grundsätzlich arbeiten wir projektbezogen und so ist die Regelmäßigkeit der Proben von den Konzertterminen abhängig. Da nahezu jeden Abend eine Vorstellung bzw. Probe in der Oper stattfindet, in der Hörner besetzt sind, liegt es in der Natur der Sache, dass die Anzahl der Auftrittsmöglichkeiten begrenzt ist – schließlich versuchen wir ja immer, mit der gesamten Horngruppe aufzutreten.

sonic: Gibt es ein Repertoire, das Sie besonders gern spielen?

Loferer: Unser „Haus“, die Bayerische Staatsoper, hat eine wunderbare Tradition mit den sogenannten Hausgöttern Mozart, Wagner und Strauss, so liegt es nahe, dass diese Komponisten in unserer Programmatik einen roten Faden darstellen.

sonic: Gab oder gibt es weitere Stücke, die für das Ensemble geschrieben wurden?

Loferer: In den vergangenen sieben Jahren wurde ein Großteil unseres Repertoires eigens für uns eingerichtet – es gibt ja kaum Originalliteratur für diese Besetzung. Eine enge Zusammenarbeit besteht vor allem mit Franz Kanefzky und Richard Whilds, die es immer wieder schaffen, uns Werke verschiedenster Stilrichtungen auf den Leib zu schneiden. Darüber sind wir sehr glücklich und dankbar.

sonic: Gab es, für Sie persönlich, Highlights mit diesem Ensemble? Gibt es ein Konzert, das für Sie unvergesslich bleibt?

Loferer: Zweifelsohne ein Highlight war das Festspielkammerkonzert zur Wiederöffnung des Cuvilliés-Theaters. Vor ausverkauftem Haus spielten wir unter anderem die Ballettmusik aus „Idomeneo“, eingerichtet für zehn Hörner – Mozarts Oper wurde 1781 in München uraufgeführt. Seine Musik am Entstehungsort zu spielen, war ein großartiges Erlebnis!

sonic: Die Besetzung mit neun Hörnern klingt ganz wunderbar – was ist für Sie das Geheimnis, warum wird die Musik mit einem Hornensemble nie langweilig?

Loferer: Ich hab das große Glück, Teil einer Stimmgruppe zu sein, in der ein sehr harmonisches Verhältnis untereinander besteht – das ist nicht selbstverständlich.

Wir probieren uns in verschiedensten Genres, versuchen die Möglichkeiten unseres Instruments auszuloten, spielen sämtliche Werke in wechselnder Besetzung und tauschen unsere Rollen. Im intimen Zusammenspiel von neun Hörnern lernen wir viel bewusster, aufeinander zu hören.

sonic: Sie sind selbst ausgebildeter Orchestermusiker, an der Münchner Oper tätig und sehr aktiv als Kammermusiker. Was macht für Sie die Faszination der Kammermusik aus?

Loferer: Mich fasziniert vor allem der direkte Dialog mit meinen Kammermusikpartnern als auch dem Publikum – im Konzert spontan auf Stimmungen und Gegebenheiten einzugehen, ist in einer Kammermusikbesetzung aufgrund seiner größeren Flexibilität viel einfacher. Mit diesem Schritt wird es erst richtig interessant, Musik zu machen – risikofreudiges Spiel und der Mut, in die Extreme zu gehen. So hatte ich lange Zeit eine konkrete Vorstellung, wie ein „Piano“ auf meinem Instrument zu klingen hat. Nach meiner ersten Zusammenarbeit mit Claudio Abbado definierte ich für mich ein „Piano“ völlig neu. Abbado verlangte mir alles Mögliche auf meinem Instrument, ab – es war sehr unbequem, aber der Effekt war unglaublich! Wenn man es schafft, diese Extreme in der Kammermusik umzusetzen, kann man den Zuhörer maximal nah an die Musik heranbringen – dann kann etwas Wunderbares entstehen.

sonic: Welche Projekte haben Sie in Zukunft?

Loferer: Erst mal freue ich mich sehr, dass im Sommer unsere zweite CD erscheinen wird. In einem Projekt, zusammen mit unserem geschätzten ehemaligen Generalmusikdirektor Kent Nagano sowie der AUDI-Jugendchorakademie, wurden Lieder für Hörner, Harfe und gemischten Chor aufgenommen. Als Vision für die Zukunft sehe ich die Zusammenarbeit mit jungen aufstrebenden Komponisten – so wollen wir, in regelmäßigen Abständen, Kompositionsaufträge vergeben. Dabei inspiriert hat mich das LaSalle Streichquartett, das kontinuierlich Werke bei zeitgenössischen Komponisten in Auftrag gegeben hat. Des Weiteren freue ich mich sehr auf die anstehenden Konzerte und dass für die nächsten Jahre bereits Konzertanfragen von europäischen Musikfestivals sowie aus Asien vorliegen. ■

